

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

### 6. Die christliche Religion

## 6. Die christliche Religion.

Die christliche Religion als solche, wie sie von Jesus und seinen Jüngern begründet worden ist, betrachte ich als eine bedeutende Reformbewegung auf religiösem Gebiete und zwar besonders nach zwei Richtungen hin. Erstens im Gegensatz zu der jüdischen Auffassung, daß Gott, der Schöpfer der Welt, ein strenger Gesetzgeber und strafender Richter sei, von dem man nur durch schwere Sühneopfer Gnade zu erwarten hätte, (Abraham opferte seinen einzigen Sohn, Tier-, Getreide-Opfer etc.) lehrte Jesus, daß wir Gott nicht allein als unsern Herrn, sondern auch als unsern Vater betrachten dürfen, weil, meinte er, Gott als Schöpfer der Welt zugleich die Urquelle der Liebe sein müsse. Folglich brauchen wir Menschen uns nicht, wie das Judentum lehrt, als niedere unwürdige Knechte Gottes zu fühlen, die Gott nur aus Gnade duldet und nach Laune durch Pestilenz, Kriege und Erdbeben umbringt, sondern die Menschen stehen zur Gottheit, wie Kinder zu ihrem liebenden Vater stehen, und ähnlich wie ein Vater Freude an seinem Kinde empfindet und es mit Fürsorge durch das Leben begleitet, so wird Gott seinen lieben Menschenkindern, die er erschaffen hat, nicht nur mit gnädiger, sondern auch mit aktiver, liebender Fürsorge durch's Leben und darüber hinaus bis in's paradiesische Jenseits, helfend und fördernd zur Seite stehen.

Das ist in der Tat eine ganz neue Gottesanschauung, welche den Menschen Zuversicht und Vertrauen einflößt und wodurch jeder Mensch sich seiner verwandtschaftlichen Zusammengehörigkeit mit Gott bewußt wird. Die christliche Gottesanschauung ist eine edle, kindliche Idee, die meines Wissens in dieser Art, wie sie Jesus lehrte, vordem nicht bekannt war und die tatsächlich eine originelle Auffassung Jesu zu sein scheint. Das zweite Wertvolle, was uns Jesus brachte, war die Idee, daß alle Menschen Brüder seien und insolgedessen unsere Nächsten, die wir lieben müssen wie uns selbst. Dadurch hob er alle Standesunterschiede auf und begründete eine Völker verbrüdernde, internationale Ethik.

Wenn wir es in der Gottesauffassung mit einer rein religiösen Frage zu tun haben, die Jesus für die damalige Zeit in schönster Weise löste, so haben wir es im zweiten Punkte mit einer rein ethischen Sache zu tun, nämlich mit dem

Pflichtverhältnis von Mensch zu Mensch. So ideal diese christliche Ethik ist, muß ich sie doch als inkorrekt und praktisch undurchführbar bezeichnen. Trotzdem hat die christliche Ethik dazu beigetragen, daß die Völker, welche das Christentum annahmen, entschieden humaner geworden sind. Jesus entwickelte seine Ethik aus seiner Gottesauffassung; denn wenn alle Menschen Gottes Kinder sind, so müssen wir uns selbstverständlich als Brüder und Schwestern betrachten und anständiger Weise auch in Not und Leid für einander eintreten, so wie es bei den Juden schon von Alters her Recht und Sitte war. Wenn nun ein jüdischer Pharisäer den Jesus höhnisch fragte: „bist du Gottes Sohn?“ so hat Jesus aus innerster Ueberzeugung geantwortet: „ja, du sagst es!“ Jesus hat ja selbst die Idee aufgestellt, daß Gott unser Vater ist, so mußte er auch richtig folgern, daß er Gottes Sohn, wir mit ihm Gottes Kinder sind und daraus ergibt sich handgreiflich die Auffassung Jesu, daß er auch zu Gottes Kindern zählt und als männliches Wesen sich Gottes Sohn nennen muß. Ich möchte hier betonen, daß die Religion sowohl wie die Ethik Jesu eine sehr ideale, aber zugleich recht kindliche ist, nichts mehr und nichts weniger.

Ich will hier die christliche Religion nicht auf ihre Mängel untersuchen, ich wollte nur betonen, daß Jesus für die damalige Zeit als Religionsstifter und Ethiker etwas Großes geleistet hat und ich glaube nicht zu behaupten, wenn ich sage, daß es gut sei, wenn viele Völker der Erde, besonders die nordischen, zuerst durch die christliche Ethik und Gottesanschauung hindurch gehen, um nachher imstande zu sein, eine geistig vertieftere und abgeklärtere Ethik und Gottesanschauung zu verdauen. Eine verkehrte Anschauung ist es jedoch von den christlichen Kirchentheologen, wenn sie behaupten, daß ein Mensch, der nicht christlich kirchlich getauft sei, ein Heide wäre und nicht selig werden könne. Diese Idee ist nicht nur anmaßend, sondern auch grausam und verletzt die natürliche Gastfreundschaft und internationale Höflichkeit, sie ist ein Verbrechen gegen die Ethik von Jesu selbst, der alle Menschen als Brüder, als Gottes Kinder betrachtete. Unter den Anhängern Jesu haben sich später verschiedene Richtungen entwickelt. Zuerst trat die griechisch- und römisch-katholische Kirche in den Vordergrund. Später wurden durch die Reformatoren Zwingli, Luther und Calvin freiere Anschauungen eingeführt und die Reformation des Christentums auf deutschem Boden war eine Notwendigkeit, eine große Tat, um dem geistigen Fortschritt, den uns später die Naturwissenschaft brachte, eine neue Gasse zu bahnen. Bedauerlich ist nur, daß die protestantischen Kirchen viel zu wenig die bildende Kunst und die Ceremonie berücksichtigt

haben. Außer diesen drei großen Kirchen gibt es noch eine große Anzahl christlicher Sekten und es ist merkwürdig, daß alle Kirchen und Sekten sich einbilden, sie allein hätten die höchste christliche Wahrheit erfaßt und hätten das Recht, schein und herablassend auf andere Christengläubige herabzublicken. In Wirklichkeit haften allen christlichen Kirchen und Sekten mehr Irrtümer und Fehler, wie wirkliche, inhaltreiche Wahrheiten an. Immerhin möchte ich der vorhandenen guten Wahrheiten willen, welche in den christlichen Kirchen und Sekten vertreten sind, dieselben in vernünftiger Weise gewürdigt wissen, ohne dabei in blinder Ergebenheit sich zum Geistesflaven der einen oder der anderen Richtung zu machen.

---

## 7. Nichtchristliche Religionen.

Außer der christlichen Religion haben wir noch zahlreiche andere, welche ebenfalls hohe Wahrheiten in sich tragen, recht viel Gutes enthalten und deshalb auch Anspruch auf Achtung und Wertschätzung machen dürfen. So z. B. zeichnet sich die jüdische Religion durch vorzügliche Pflege des Familienlebens und zahlreiche gesundheitliche Vorschriften besonders in diätetischer und sexueller Hinsicht aus.

Die mohamedanische Religion hat wertvolle Einrichtungen und Gebräuche, welche in christlichen Ländern angewandt, recht nützlich sein könnten. So würde man zur Bekämpfung der Prostitution und der immer mehr zunehmenden syphilitischen Verseuchung der christlichen Völker gut tun, allzu lüsterne Damen einen türkischen Schleier tragen zu lassen, sehr wollüstigen Männern drei und mehr Frauen zu geben; würde ferner dabei der Alkoholgenuß verboten, die Fleischnahrung eingeschränkt und mehr körperliche Reinigung gepflegt, wie dies die mohamedanische Religion vorschreibt, man würde dadurch gewiß ein starkes Vorbeugungsmittel für die Degeneration mancher Christen haben. Nach meiner Anschauung wäre ein vernünftiger Ausgleich zwischen der christlichen und türkischen Religion, mit größerer Rechtmäßigkeit des Weibes, das einzig Richtige, um den Orient zu erschließen und abend- und morgenländische Völker vernünftig und menschlich nahe zu bringen.

Sehr hoch entwickelt in der Ethik und Religion sind die Hindus, ein uralter Volksstamm in Indien. Auf dem Weltreligionsparlament zu Chicago im Jahre 1893 hat sich herausgestellt, daß die Hindupriester nicht nur in geschichtlichem, sondern auch in naturwissenschaftlichem, ethischem und religiösem Wissen am meisten durchgebildet waren und vornehme